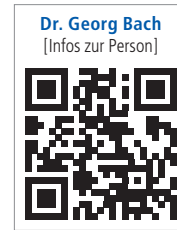


Ab diesem Jahr wird die Deutsche Gesellschaft für Zahnärztliche Implantologie e.V. (DGZI) mit dem Bundesverband der zahnmedizinischen Alumni (BdZA) erstmals kooperieren. Im Gespräch ver-raten der DGZI-Präsident Dr. Georg Bach und BdZA-Vorsitzender Maximilian Voß, wie es zu dieser Zusammenarbeit kam, was da-hintersteckt und welche gemeinsamen Ziele sie verfolgen.



Begegnung der Generationen – DGZI und BdZA kooperieren

Herr Dr. Bach, Sie sind der Initiator dieser Kooperation, wie kam es zu der Zusammenarbeit mit dem noch jungen BdZA?

Nun, die Kontaktaufnahme und Koope-ration mit dem BdZA ist ja das jüngste Ergebnis einer ganzen Reihe von Ak-tivitäten der DGZI, um mit der jungen Kollegengeneration ins Gespräch zu kommen. Als älteste europäische im-plantologische Fachgesellschaft hat die DGZI die Erkenntnis, dass eine ständige Erneuerung dringlich geboten ist, denn wenn wir dies nicht vermocht

hätten, dann könnten wir dieses Jahr nicht unseren fünfzigsten Geburtstag feiern. Auf den BdZA sind wir deshalb aufmerksam geworden, weil es sich um eine besonders rührige und aktive Gruppierung handelt, die auch sagt, was sie umtreibt. Und genau das ist es, was wir wollen, wir wollen die Be-dürfnisse der jungen Kolleginnen- und Kollegengeneration erkennen und dann versuchen, Schnittmengen herzustellen. Ich bin sicher, dass wir mit dem BdZA hier den richtigen Ansprechpart-ner gefunden haben!

Herr Voß, Sie sind seit 2019 Vorsitzen-der des BdZA und haben sich schon während Ihres Studiums für den bdzm im Vorsitz engagiert, welche Chancen sehen Sie in der Zusammenarbeit mit der DGZI?

In der Zahnmedizin gibt es bereits viele tolle Initiativen, Gruppierungen und Fachgesellschaften. So liegt es in der Natur, dass sich auch durchaus Schnittpunkte zwischen diesen Gesellschaften ergeben. Hier setzt die Kooperation zwischen der DGZI und dem BdZA an und schließt damit auch noch fachliche



Maximilian Voß, Vorsitzender des BdZA

„Wir wollen die Bedürfnisse der jungen Kolleginnen- und Kollegengeneration erkennen und dann versuchen, Schnittmengen herzustellen.“



Dr. Georg Bach, Präsident der DGZI

Freiräume für die jungen Zahnärztinnen und Zahnärzte ein. Wir erhoffen uns neben einer reinen fachlichen Weiterbildung für die Mitglieder auch eine Begegnung der Generationen und regen damit einen Austausch an.

„ Wenn wir [...] unsere Fachgesellschaft aufs kommende Jahrzehnt ausrichten wollen, dann benötigen wir den Input der ‚Jungen‘.“

Herr Dr. Bach, als Präsident der DGZI haben Sie mit dieser Kooperation auch eine strategische Richtung für Ihre Fachgesellschaft vorgegeben. Was verbirgt sich dahinter?
Ich durfte es ja bereits andeuten – panta rhei – auf keinem Gebiet der Zahnheilkunde erneuert sich das Wissen derart rasant, wie auf dem der Implantologie. Gleichzeitig ist diese eine der interessantesten Sparten unseres schönen Berufsbildes. Wenn wir dies bewahren wollen und auch unsere Fachgesellschaft aufs kommende Jahrzehnt ausrichten wollen, dann benötigen wir den Input der „Jungen“. Wir wollen wissen, welche Felder aus ihrer Sicht neu bestellt werden müssen und wo es ggf. weniger Handlungsbedarf gibt. Auf der Basis dieser Erkenntnisse – hier bin ich sicher – wird es eine fruchtbare Zusammenarbeit geben. Dies haben ähnlich gelagerte Kooperationen der DGZI in der Vergangenheit immer wieder bewiesen, als Beispiel darf ich vielleicht unsere ausgezeichnete Zusammenarbeit mit den Zahntechnikern erwähnen.

Herr Voß, junge Zahnärztinnen und Zahnärzte sind bei ihrem beruflichen Einstieg mit einer Vielzahl an modernen und Erfolg versprechenden Therapieoptionen konfrontiert. Wo ordnen Sie dabei die Implantologie ein?

Die Implantologie ist längst keine neuartige Therapieoption mehr, die aber wegen der vollen Curricula nicht ausreichend Platz in der praktischen Berufsausbildung an den Universitäten findet. Sie ist damit eines der meist gelehrt und gelernt Themengebiete der postgradualen Ausbildung. Die meisten interessierten jungen Zahnärztinnen und Zahnärzte besuchen daher Kongresse, Fortbildungsveranstaltungen oder entscheiden sich für ein entsprechendes Curriculum bei einer Fachgesellschaft.

Herr Dr. Bach, die DGZI hat ja die „jungen Wilden“ nicht neu entdeckt, sondern unterstützt mit ihren vielseitigen Curricula seit vielen Jahren die implantologische Ausbildung des zahnärztlichen Nachwuchses auf höchstem Niveau. Welchen Stellenwert hat die implantologische Spezialisierung für den beruflichen Erfolg der Kolleginnen und Kollegen?

Auch diese Abstimmung erfolgte längst mit den Füßen. Wenn man die hervorragende Resonanz, die unser Curriculum seit Jahren erfährt und die auch in Zeiten der Akutphase der Corona-Pandemie ununterbrochen weiter

DAS PTFE-NAHTMATERIAL VON OMNIA



OMNIA
Disposable Medical Devices

Das PTFE-Nahtmaterial ist der Goldstandard unter den Nahtmaterialien - gute Knüpfbarkeit und Zugfähigkeit im Gewebe, Biokompatibilität und geringe Plaque-Retention stellen die besten Grundvoraussetzungen für die Wahl des PTFE-Nahtmaterials dar. Das PTFE besitzt 2 wichtige Grundeigenschaften: die Fähigkeit die Klappen gut geschlossen zu halten und die Fähigkeit Plaque-Ansammlungen zu minimieren sind ein zusätzliches Plus nach der Operation, um so jede mögliche Komplikationen zu begrenzen, die auftreten können, wie die Öffnung der Klappen mit der Trennung der weichen Gewebe oder die Infektion auf der Nahtlinie. Omnia PTFE sind ideal für alle Eingriffe wie plastische Parodontalchirurgie und regenerative Chirurgie, Gewebe Konservierung und Knochen regenerative Chirurgie.

Eigenschaften:

Widerstandsfähig Optimales Gleiten zwischen dem Gewebe
Ausgezeichnete Bioverträglichkeit Biologisch inert - Entzündung entlang der Wundränder ist begrenzt
Monofilament Komfortabel und weich, um den Patienten nicht zu stören

Verwendung:

Das PTFE-Nahtmaterial ist indiziert für alle typischen Weichgewebs-Approximationen, Ligationen, Dental-Chirurgie sowie für Herzkranzgefäße und für die Dura Mater (Hirnhaut). Kontraindiziert ist das PTFE-Nahtmaterial in der Ophthalmochirurgie, Mikrochirurgie sowie beim peripheren Nervengewebe.

erfolgte, betrachtet, dann weiß man, dass die Integration der Implantologie in das Praxisportfolio heute schlichtweg unentbehrlich ist. Zum einen, um unsere Patientinnen und Patienten vollumfänglich am zahnmedizinischen Fortschritt teilhaben zu lassen, zum anderen aber auch aus betriebswirtschaftlicher Sicht für den bzw. die Praxisinhaber.

Herr Voß, die Implantologie verlangt vor allem zahnmedizinischen Sachverstand und chirurgisches Können. Darüber hinaus spielt mittlerweile die Digitalisierung eine tragende Rolle. Macht das die Implantologie für junge Zahnärztinnen und Zahnärzte besonders attraktiv?

Im Ausblick auf die digitale Praxis der Zukunft wird die Implantologie an Bedeutung und Akzeptanz gewinnen. Die schnell voranschreitende Digitalisierung zahnärztlicher/zahntechnischer Behandlungsschritte machen die Implantologie vielseitiger, und das sowohl für die erfahrenen Behandler als auch für Anfänger. Das Thema Backward Planning in Verbindung mit modernen Führungshilfen ermöglicht Extremsituationen, aber auch einen einfachen und sicheren Einstieg. Der Umgang mit neuer Soft- und Hardware wird sich für die meisten jungen Kolleginnen und Kollegen einfach gestalten.

Herr Dr. Bach, wenn Sie sich an Ihre Anfänge als Implantologe erinnern: Was waren die entscheidenden und prägendsten Momente Ihrer implantologischen Laufbahn?

Es war die Chirurgie, die die dominante Rolle in der Implantologie einnahm, keine Frage. Und so waren es auch Chirurgen, die mich prägten, als meine Chefs und Vorgesetzten, aber auch als besondere Menschen. Das kann man schon so sagen, ohne einen Wilfried Schilli und ohne einen Gisbert Krekeler hätte ich den Weg, den ich einschlagen durfte, nie gehen können und dürfen. Und in der Tat war damals von enormer Bedeutung, dass Implantationen mit an Sicherheit grenzender Wahrscheinlichkeit funktionieren und zu dauerhaften Ergebnissen führen. In einer zweiten

prägenden Phase erfolgte dann die wohlthuende wissenschaftliche Absicherung der Implantologie, direkt gefolgt von der Erkenntnis der Bedeutung prothetischer Bedürfnisse in der Implantologie. Sie sehen, Kollege Voß lächelt bei dieser Aufzeichnung, er empfindet dies alles, was ich aufgezählt habe, allenfalls als Basis. Und in der Tat die heutige Implantologie beinhaltet Optionen, die

tausch zwischen den Kollegen erfolgt, wie um Lösungen gerungen und auch diskutiert wird, ja da bin ich sicher, da werden manchmal in einer Dreiviertelstunde mehr Erkenntnisse gewonnen als an drei Tagen Frontalvorträge bei einem klassischen Kongress. Aber warum soll ich Ihnen hier was vorschwärmen – schauen Sie es sich doch im November selbst an!

„Die schnell voranschreitende Digitalisierung zahnärztlicher/zahntechnischer Behandlungsschritte machen die Implantologie vielseitiger, und das sowohl für die erfahrenen Behandler als auch für Anfänger.“



DGZI
Deutsche Gesellschaft für
Zahnärztliche Implantologie e.V.



Bundesverband der zahnmedizinischen Alumni in Deutschland e.V.

Anfang der Neunzigerjahre des vergangenen Jahrhunderts, als ich meine ersten Implantate inserieren durfte, selbst potenzielle Interessenten für nicht möglich gehalten hätten – denken Sie nur an die Möglichkeiten der digitalen Kette in der Implantologie.

Herr Dr. Bach, bei den internationalen Jahreskongressen der DGZI waren es in der jüngeren Vergangenheit vor allem die Digitale Poster-Präsentation und der Implant Dentistry Award, der jüngere Zahnärztinnen und Zahnärzte zu den Kongressen brachte. Können Sie schon einen kleinen Ausblick geben, was die Teilnehmer am 6. und 7. November 2020 in Bremen zum 3. Zukunftskongress für die zahnärztliche Implantologie erwartet?

Unsere Poster-Präsentation und der Implant Dentistry Award werden natürlich weiterhin Bestandteil unserer Kongresse sein, aber was viel wichtiger ist, ist das eigentliche interaktive Konzept unserer Zukunftskongresse. Und hier sind es neben den Vorträgen echter Meinungsbildner und Experten vor allem die Table Clinics, die eine echte Innovation darstellen. Wenn Sie da mal durch die Reihen gehen und sehen, wie intensiv hier an den Tischen der Aus-

Herr Voß, wie wichtig ist es für Ihre jungen Kolleginnen und Kollegen, solche renommierten Fachkongresse zu besuchen?

Der Besuch von Fachkongressen ist für alle meine jungen Kolleginnen und Kollegen essenziell. Nach dem Staatsexamen sind wir in der Regel gut auf den Berufsstart vorbereitet, jedoch fehlt es in einigen Bereichen an tieferen inhaltlichen Kenntnissen oder praktischen Erfahrungen. Nach den ersten Berufsjahren sind die meisten Lücken geschlossen, und die Lernkurve beginnt abzuflachen. Die jungen Kolleginnen und Kollegen finden Anschluss, z. B. auf den Fachkongressen. Neben einer reinen fachlichen Fortbildung, die auch über Online-Formate funktionieren würde, geht es auch um einen kollegialen Austausch zwischen den Generationen.

Vielen Dank für das Gespräch.

Kontakt

Deutsche Gesellschaft für Zahnärztliche Implantologie e.V. (DGZI)

Paulusstraße 1, 40237 Düsseldorf

Tel.: 0211 16970-77

sekretariat@dgzi-info.de

www.dgzi.de

50 Years – From single Implant to digital Workflow

VISIONS IN IMPLANTOLOGY

3. ZUKUNFTSKONGRESS FÜR DIE ZAHNÄRZTLICHE IMPLANTOLOGIE

6./7. November 2020

Maritim Hotel & Congress Centrum Bremen

ONLINE-ANMELDUNG/
KONGRESSPROGRAMM



www.dgzi-jahreskongress.de

Premium Partner:

camlog

group

Geistlich
bonafests

Dentsply
Sirona

VISIONS IN IMPLANTOLOGY

BREMEN

6./7. November 2020
Maritim Hotel & Congress Centrum Bremen

50. Internationaler Jahreskongress der DGZI e.V.
3. Zukunftskongress für die zahnärztliche Implantologie

MIT HYGIENEKONZEPT!

DGZI
Deutsche Gesellschaft für
Zahnärztliche Implantologie e.V.

Jetzt anmelden unter:

www.dgzi-jahreskongress.de



DGZI
Deutsche Gesellschaft für
Zahnärztliche Implantologie e.V.